Mk 16,1-8, Ostersonntag/-montag, ÖZ (Christoph Lezuo, Pfarrer)

Liebe Gemeinde!

Maria von Magdala, Maria, die Mutter des Jakobus und Salome, drei Frauen. Sie wollen dem toten Jesus ihre letzte Ehre erweisen und ihn salben, ihn noch ein bisschen schön herrichten. Ihre einzige Sorge: Wie kommen wir in das Grab. Es ist ja leider verschlossen: Wer wälzt uns den Stein von des Grabes Tür? Der Blickwinkel der drei Frauen ist ganz auf ihren toten Freund ausgerichtet, ausgerichtet auf ihr geistliches Oberhaupt, das nun nicht mehr da ist. Die drei Frauen versuchen ihm noch die letzte Ehre zu geben, aber er ist nicht mehr da, kann ihnen keine Wegweisung mehr geben in diesen schwierigen Zeiten, kann ihnen nicht mehr Mut zusprechen, sie trösten, wenn es nicht mehr weiter geht. Aber seinen Leichnam salben, das können sie noch.

Und nun machen sie eine, in zweifacher Weise erschreckende Erfahrung. Erstens, der Stein, der das Grab verschließen sollte, ist weggewälzt. Auch das noch! Das Grab ist womöglich geschändet worden? Nicht einmal den toten Jesus können sie in Ruhe lassen! Vielleicht hätten sie ja noch jemanden gefunden, der mithilft den Stein wegzuwälzen. Aber da ist ihnen offenbar jemand zuvorgekommen. Was für ein Schreck! Der zweite Schreck trifft die

drei Frauen als sie ins Grab hineinschauen. Sie treffen einen jungen Mann im Grab, der irgendwie seltsam gekleidet ist und der erzählt nur für sie wirres Zeug: „Entsetzt euch nicht! Ihr sucht Jesus von Nazareth, den Gekreuzigten. Er ist auferstanden, er ist nicht hier. Siehe da die Stätte, wo sie ihn hinlegten. Geht aber hin und sagt seinen Jüngern und Petrus, dass er vor euch hingehen wird nach Galiläa; dort werdet ihr ihn sehen, wie er euch gesagt hat.“ Jetzt sind die drei Frauen endgültig mit den Nerven am Ende. „Sie gingen hinaus und flohen von dem Grab; denn Zittern und Entsetzen hatte sie ergriffen.“

Ich habe Ihnen diesen Bericht des Markus von der Auferstehung Jesu durch die Nacherzählung noch einmal verstärkt. Wir reden uns diesen Auferstehungsbericht in der Regel schön. Wir betonen das wunderbare Handeln Gottes: Der Tod, der ins Leben verwandelt wird. Aber am Anfang steht das blanke Entsetzen. Wer mit der Auferstehung Jesu in Berührung kommt, wird erst einmal in Angst und Schrecken versetzt, der ist verwirrt, der bringt gar nichts mehr auf die Reihe. Die Angst und der Schrecken ist die erste Rektion, derer die mit der Auferstehung in Berührung kommen. Ein Toter kann nicht wieder lebendig werden und wenn er das doch tut, verursacht das Angst und Schrecken. Unser Verstand und unser Vorstellungsvermögen kann sich keinen Toten vorstellen, der wieder lebendig wird und wenn wir es doch tun, dann kommen

erschreckende Fantasien heraus. Die Reaktion der drei Frauen am Grab Jesu ist nur natürlich. Uns allen würde es so gehen, wenn wir an einem leeren Grab stehen würden, in dem vor drei Tagen eine Beisetzung stattgefunden hat. Da würde auch ein Engel nichts helfen, der aussieht, wie ein junger Mann und, der uns erst einmal versucht zu beruhigen mit den Worten: „Entsetzt euch nicht! Ihr sucht Jesus von Nazareth, den Gekreuzigten. Er ist auferstanden, er ist nicht hier.“

Mit der Auferstehung Jesu haben wir es nicht mit einem gewöhnlichen Wunder zu tun. Die Auferstehung Jesu raubt uns den Verstand und wer nicht bereit ist, sich den Verstand rauben zu lassen, wird niemals dem auferstandenen Jesus Christus begegnen. Allein diese Aussage kann schon Angst und Schrecken verursachen oder zumindest Empörung. Am Anfang steht der Verstand, mit dem ich nichts mehr anfangen kann. Auferstehung sprengt alles, was bislang vorstellbar war.

Und dann versuchen wir uns wieder zu erholen von dem, was uns in dieser Auferstehungserzählung zugemutet wird. Gut, der Glaube an die Auferstehung Jesu Christi ist das Zentrum unseres christlichen Glaubens, aber eben auch gleichzeitig eine gewaltige Zumutung für unseren Verstand. Wir können verstehen, wenn da erst einmal keine Freude aufkommt über die Auferstehung Jesu, sondern das blanke Entsetzen. Da der Evangelist Markus an dieser Stelle eigentlich sein

Evangelium beendet und es beim „Entsetzen der Frauen“ belässt, können wir auch davon ausgehen, dass dieses „Entsetzen“ über die Auferstehung Jesu auch erst einmal unter den Jüngerinnen und Jüngern vorgeherrscht hat. Erst ganz langsam ist es durchgesickert: “Der Gekreuzigte lebt und wir können ihm begegnen“.

Für mich war der Glaube an das leere Grab Jesu der härteste Brocken, den ich intellektuell in meinem Glaubensleben zu bewältigen hatte. Aber Schwierigkeiten ziehen mich an und so habe ich die Beschäftigung mit der Auferstehung Jesu zu meinem Spezialgebiet erwählt. Ich will Sie jetzt nicht langweilen mit den ganzen Studien, die ich da getrieben habe, aber mit der Zeit ist mir etwas bei meiner Beschäftigung aufgegangen, das gar nicht so viel mit dem Verstand zu tun hat, sondern eher mit der Intuition. Wenn ich jemandem erzählen will, dass der Tod seine Macht verloren hat, dann kann ich ihm eigentlich nur von einem leeren Grab erzählen. Alles anderes würde nicht trösten, sondern schmerzen oder schockieren. Wir sehen es ja gerade im Fernsehen, diese Massengräber in der Ukraine. Schrecklich! So ist das Grab Jesu nicht! Alle Spuren, die der Tod hinterlassen hat, sind weg. Es gibt nur noch den einstigen Hinweis darauf, dass da vor drei Tagen jemand gestorben ist. Aber die Rückstände des Todes sind komplett beseitigt. An den Tod erinnert nur noch diese leere Höhle mit dem Stein, der weggerollt ist. Die Frauen haben es noch nicht begriffen:

Alles, was mit dem Tod zu tun hat, ist beseitigt und Gott schickt einen Engel, der alle Mühe hat, das zu kommentieren: „Entsetzt euch nicht! Ihr sucht Jesus von Nazareth den Gekreuzigten. Er ist auferstanden.“

Mit dieser Information „Jesus von Nazareth, der Gekreuzigte ist auferstanden“ haben wir das erste Glaubensbekenntnis der Urchristenheit vor uns. Es gab am Anfang ziemlich viele Missverständnisse, große Furcht und Verwirrung. Wie kann denn der Gekreuzigte leben? Und dann wurde ziemlich schnell klar: Die Auferstehung Jesu von Nazareth kann ich nur glauben, wenn ich dem Gekreuzigten begegne. Das Lukasevangelium hat uns in der Emmauserzählung (Lk 24,13-35) auf unnachahmlicher Weise überliefert, wie das aussieht, wenn man dem Gekreuzigten begegnet. Und natürlich, die Jüngerinnen und Jünger haben Jesus ja noch genau gekannt. Sie waren sich auf ihre Weise sicher: Jesus lebt!

Aber mit der Zeit musste man auf den Punkt bringen, was mit der Auferstehung Jesu gemeint ist: Die Macht des Todes ist beseitigt. Alles was mit dem Tod zusammenhängt wird außer Kraft gesetzt, vor allem die Angst. Und wie anders kann man diese Tatsache auf den Punkt bringen als dass man eben vom „leeren Grab“ erzählt. Das „leere Grab“ ist das eindrücklichste Zeichen, dass der Tod mit all seinen erschreckenden Auswirkungen beseitigt ist. Und Gott gibt

sich alle Mühe zu versichern: „Entsetzt euch nicht!“ Aber es hilft erst einmal nichts.

Doch uns kann es helfen, die wir jetzt 2022 dieses Evangelium des Markus hören. Wir können uns auf die Suche machen! Wo ist der Tod bei uns beseitigt und wo begegnen wir heute noch dem Auferstandenen? Ich bin davon überzeugt, es gibt Menschen, die verkörpern den Auferstandenen. Es sind Menschen, die auf ihre Weise viel Leid erlebt haben. Aber dieses Leid hat sie nicht aufgefressen und sie können ihren Lebensmut und ihre Gelassenheit an andere weitergeben. Solche Menschen nehmen dem Tod die Macht und ermöglichen eine Begegnung mit dem Auferstandenen. Solch eine Begegnung ist etwas ganz Persönliches und ob es eine Begegnung mit dem Auferstandenen ist oder nicht, erkennt man daran, ob das „Herz in einem brennt“, wenn man von diesen Menschen begleitet wird. So formuliert es die Emmauserzählung aus dem Lukasevangelium (Lk 24,32). Eine Begegnung mit solchen Menschen bewirkt in mir eine nachhaltige Veränderung. Ich werde auf einen Weg gesetzt.

Ich persönlich habe diese Begegnung mit dem Auferstandenen gespürt z.B. in der Begleitung durch einen Psychologen in meiner Arbeit als psychosozialer Beratung. Wir waren schließlich auch freundschaftlich miteinander verbunden. Und ich habe diese Erfahrung gemacht in der Begegnung mit christlichen Geistlichen,

z.B. durch meinen Meditationslehrer, einem Benediktinermönch und auch ein Franziskaner war dabei und schließlich auch ein buddhistischer Mönch. Ich erzähle das, damit Sie auch bei sich einmal nachsuchen können, wo sie einmal so einem Menschen begegnet sind, der Ihnen, die Angst nehmen konnte und damit sozusagen, die „Macht des Todes“ reduziert hat. Solche Menschen laufen natürlich nicht zu Hunderten herum, es sind besondere Menschen, Geistliche eben, Männer und Frauen. Nicht immer haben sie auch ein geistliches Amt. Es gibt sie auch unter „ganz normalen“ Menschen. Ich habe z.B. einen Landwirt aus meiner alten Gemeinde vor Augen. Er war noch Vollerwerbslandwirt und ich erlebte mit wie entbehrungsreich sein Leben war: Früh aufstehen, der Tiere wegen, und hart arbeiten nicht unbedingt immer nach dem Terminkalender, sondern auch vor allem nach dem Wetter. Er hat sich damit, weiß Gott, keine goldene Nase verdient. In Urlaub fahren war auch schwierig. Aber er hatte dieses Leben für sich so angenommen. Dieses Leben war auch ein Stück seines gelebten Glaubens und er strahlte oft eine Zuversicht aus, die von innen heraus kam. Ein Gespräch mit ihm musste nicht unbedingt über religiöse Dinge gehen, aber danach fühlte ich mich oft gestärkt und die Probleme, die ich hatte, schnurrten auf eine handliche Größe zusammen. So hatte eine Begegnung mit diesem Menschen immer wieder einmal sozusagen „dem Tod die Macht genommen“ und ich war mir gewiss, dem Auferstandenen begegnet zu sein.

Die Begegnung mit dem Auferstandenen wie und wo immer sie stattfindet lenkt den Blick ab von allem Tödlichen, das uns den Mut zum Leben nimmt und unsere Kraft auffrisst. Eugen Biser* hat das einmal sehr gelungen formuliert: Jesus Christus durchbricht gleichsam die Mauer unserer theoretischen, theologischen Beschäftigung mit ihm und lebt ganz konkret in unseren Herzen auf. Gott sei Dank haben wir offizielle und ganz unerkannte Geistliche unter uns, die einen in Berührung bringen können mit der Kraft des Auferstandenen. Und wenn uns der Auferstandene berührt hat, werden wir gewiss, dass alle Gräber dieser Welt eigentlich „leer“ sind, weil Gott den Tod durch Jesus Christus außer Kraft gesetzt hat an Ostern. Das kriegen wir aber mit unserem Verstand erst einmal nicht unter. Erst ganz langsam greift diese Erkenntnis in unserem strapazierten Gemüt Platz.

Schauen Sie doch einmal in Ihrem Leben nach: Der Gekreuzigte lebt und wir können ihm auch heute noch begegnen! Amen

* vgl. Eugen Biser, Der inwendige Lehrer – Der Weg zu Selbstfindung und Heilung, 1994, S. 55